



Codex diplomaticus Brandenburgensis

Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten

Sammlung für allgemeine Landes- und kurfürstliche Haus-Angelegenheiten

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1860

308. Kurfürst Johann bittet den Kaiser sich zu erinnern, daß er früher die Belehnung der Pommerschen Herzöge seitens des Reiches für ungehörig erklärt habe, im Jahre 1492.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55801](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55801)

leg villeycht nit als gros doran. Aber es mußt gleichwol ein vertrag vnd erbeynung auffgericht werden, das man west, das man fridlich vnd on gezengk bey einander seßz vnd notturtig Rechtlich aufztreg verfalzt wurden, damit ein yeder vmb kunftig sach zimlichs landtlewftigs Rechten bekumen mocht. Doch stet das alles In bedacht vnfers lieben bruders vnd seiner Rete, die gelegenhait der sach bas, dann wir wifzen vnd glauben, wie zu Nurmberg dauon geredt ist, das mit der hertigkeyt nit dorinn zu handeln sey, die ding hie aufzen sind dann vertragen oder Inn Rue bracht, das man den dingen da innen defter statlicher gewarten mog. Aber gutlich handlung Ist In mitler zeyt nit zu uerachten, dann was man gutlich einprecht, wer geruhfamer vnd beszer, dann mit dem schwert zu erobern.

Nach der Urschrift im Königl. Geh. Staatsarchiue.

308. Kurfürst Johann bittet den Kaiser sich zu erinnern, daß er früher die Belehnung der Pommerischen Herzöge seitens des Reiches für ungebührig erklärt habe, im Jahre 1492.

Allergnedigster herr. Wie mich mein Rete In laut dicz meins schreibens haben berichtet, das ewre gnade Ine gesagt habe, Ich sey dabey gewest, das ewre gnad die herczogen von Stetin belehent habe, des hat dieselb ewre gnade gnugsam antwurt In difem meinem briue. So findet Ir auch vnderrichtung der sach In diser eingeflossen abschrift eins briues, der von ewre gnaden In koniglichen wurden aufzgegangen ist. Wie nu derselb briue an mich gelanget hat, des fur ich ewer k. gnad durch dise zettel in frische gedechnus, vnd ist dem also, die herrn von Stetin berumbten sich lehenschafft von ewrer gnaden Ine gescheen, des wolte ich In nicht gesteen vnd erfuchte ewre k. gnade, mir des der warheit vrkund zu geben, dann Ich deszmals In ynzweuenlichen glauben stunde vnd nu weyßz, das es ewre gnade nicht gethan hat, des hat mir dieselb ewre gnade In laut folcher abschrift einen besigelten briue vnter ewrer M. Infigel verfigelt gegeben, der vnter andren Innenheldet, das sie Ir lehn nicht haben empfangen, als sie solten. Das wort solten habe ich also angenommen verstanden vnd versteete das noch, das sie nach altem herkomen vnd recht Ire lehen vom Reich nicht empfangen noch zu lehen haben, vnd nachdem ich das vnd andere meine regalia von euren gnaden zu lehen trag vnd emphanen han, so sullen sie nach altem herkomen vnd recht die von mir, als einem kurfursten, empfanen, das sie an vns gewifen sind nach der briue sag darumb aufzgegangen, ewrer gnaden vnuerborgen. Dadurch zeyget dise Inligend abschrift ewrer gnaden briefs, das sie als sie sullen ire lehen nicht empfangen haben, das ist von vns. Auch irem berumen nach zeigt er ein verneynen, das sie es auch von euren gnaden nicht empfangen, noch zu lehen

haben. Dife vnderichtigung wolle ewre gnade gunftlich, ob es euch empfallen were, In gedechtnus zu furen aufnehmen, nach der billichkeit, notturfft vnd gelegenheit meiner fachen darjnn angefehen mit erbietung, das vmb eure k. gnade zu uerdienen, mich auch als euren getrewen Kurfurften In der fach zu halten, als ich dann fulchs meinem verdienen nach mitsambt meiner fruntfchafft billich an dieselben ewre k. gnade erfordere vnd bitte.

Nach einem Concepte ohne Jahr im Königl. Hausarchive.

309. Rathschlag des Markgrafen Friedrich über die Unterhandlungen mit Herzog Bugslaf, im Jahre 1492 (?).

Item So ewr lieb meines Rats begert, wiewol ich mich des in difem dapfern handel vnuerftendig erkenn meiner Jugent nach, auch gelegenheit der fachen allenthalben, fo entzeich ich mich des doch nicht gein ewr lieb, alls meinem freuntlichen lieben Bruder, der, alls mir nit zweifelt, mein torheit fur gut vnd in der meinung auffnymbt. Verftünd ich ichts betters, ich verhielt es auch nit. Alfsdann mein hertz vnd gemut ift, mitsambt meinem lieben bruder Marggraf Sigmundes neben vnd bey ewr lieb darzufetzen leyb, gut vnd vnfer vermogen zu hanthabung vnd behaltung des, das von vnfern frommen elltern loblich auff vns bracht vnd herkommen ift. Darob gee es vns neben euch, wie gott woll.

Item Alls ich den abfchid des gehaltenen tags zu konigspurg von meinen Retten vernym, So ift es der Stettinifchen halb die allt pan, das ir herr Herczog Buxla nit maynt, die lehen weder perfonlich, fchriftlich oder durch ein lehentrager zu empfangen. Aber das angefell zu uerforgen durch fein felbs, Auch feiner prelaten, herrn, Mann vnd Stett verfchreybung vnd pflicht, die fie thon follen, erbeut er fich vnd maynen die Stettinifchen, daffelb foll verfengklicher ewrer lieb vnd vns allen better fein, dann auff empfengknus der lehen zu dringen, dabey fie fich zu erkennen geben, wann daffelb in der freuntfchafft vnd mit gutem willen allfo gefalzt wurd, fo bedorft es keiner fare oder forg, es wurd vnwandelbar gehalten.

Nu ift in folchem zu bedencken, ob fich erleyden woll die verforgknus des angefells anzunemen vnd Ine vnd fein menlich leybs lehens erben, ob er die gewonn, der empfengknus der lehen aus lieb vnd freuntfchaft zu uertragen. Doch auff fein fchriftlich bekanntnus, die auch füran feine menliche leybs lehens erben, fo oft es zufall kom, thon follten, Das folliche land alle yetze von ewrer lieb vnd ye zu zeiten von einem Marggrafen zu Brandenburg, der Churfurft wer, zu lehen rureten etc.